



KLOPSTOCK UND HÖLDERLIN – DIE ELTERNGLASSE

Erna Klopstock, leidenschaftlich pragmatische und erfahrene Mutter zweier schulpflichtiger Kinder, und Julia Hölderlin, gerade Mutter geworden, der das alles noch bevorsteht, sind Nachbarinnen und treffen sich öfter auch mal zufällig. So wie heute auf dem Weihnachtsmarkt.



Julia: Hallo, Erna. Na, scheint so, du bist schon voll im Weihnachtsstress.

Erna: Weihnachtsstress, nee, ist ja noch lange hin. Will mir nur schnell ne Bratwurst holen, hatte noch keine Sekunde Zeit zum Essen.

Julia: Das klingt aber doch ziemlich nach Stress.

Erna: Ja, vielleicht muss ich mich auch erst mal abregen.

Julia: Ärger?

Erna: Na ja, Schule wieder mal. Eigentlich lohnt es sich ja gar nicht, sich drüber aufzuregen, ändert ja eh nix, und inzwischen sollte ich mich auch dran gewöhnt haben.

Julia: Komm, erzähl schon.

Erna: Das Übliche halt. Elternsprechtag, und diesmal gleich zwei, beide zur selben Zeit.

Julia: Hat Jan wieder Stress mit den Lehrern?

Erna: Ja, stell dir vor, er hat heute die Unverschämtheit besessen, einen Schmeebull mit ins Klassenzimmer zu nehmen. Und dann reden

drei Lehrer gleichzeitig auf uns ein, dass er das nicht darf und dass er sich an die Regeln halten müsste, und überhaupt. Und ich sollte ihm vor versammelter Mannschaft runterputzen.

Julia: Und? Was hast du gemacht?

Erna: Ich hab ihn halt gefragt, warum er das gemacht hat. Aber bevor er was sagen konnte, meinte ein Lehrer schon so süffisant zu ihm: Na, dann bin ich mal gespannt, ob du es wenigstens deiner Mutter verrätst. Und dann ist er fast ausgerastet, weil ihm Jan einfach in die Augen geguckt hat, so gespielt cool halt, worüber ich mich ja auch immer so aufrege.

Julia: Und dann?

Erna: Erst mal nix, ne gefühlte Ewigkeit hat er ihm nur stur in die Augen geguckt. Und dann hat er gesagt: Ich hatte halt einfach Bock drauf. Gut, hab ich dann gesagt, jetzt wissen Sie's, und jetzt? Und dann haben sie mir einen Riesenvortrag gehalten, dass das so nicht weiter geht mit ihm und den ganzen Sermon, ich kanns halt nicht mehr hören.

Julia: Ja und dann?

Erna: Wir geloben Besserung, hab ich gesagt, und dann noch gefragt, wie denn seine Leistungen sind, darum gings nämlich eigentlich, stand jedenfalls auf der Einladung. Und stell dir vor, es gibt gar keine Probleme wegen seinen Leistungen, jedenfalls noch nicht, sagt die Klassenlehrerin. Das könnte sich aber schnell ändern, wenn sich sein Verhalten nicht ändert. Gut, hab ich gesagt, dann können wir ja dann noch mal wieder kommen.

Julia: Also Erna, wenn ich dir das mal sagen darf, so wirklich kooperativ war das ja nicht.

Erna: Kooperativ? Ich war noch stinksauer von der Grundschule vorher. Als wir dann raus warn, hab ich mir Jan schon zur Brust genommen, er soll verdammt noch mal ein bisschen diplomatischer sein, ich hätte keine Lust auf solche Gespräche. Aber, du weißt ja, wie er ist. Sagt dann einfach: Ja, Mama, ich auch nicht, und jetzt muss ich ins Training.

Julia: Du hast wirklich nicht leicht. Und was war in der Grundschule?

Erna: Da wars noch absurder. Sie sollten sagen, was alles 8 gibt, aber du kennst ja meine Lena: Ich geb acht, wenn ich über die Straße gehe. Aber die Lehrerin ist ja so was von humorlos. Und dann hat Lena auch noch Minusaufgaben gerechnet, nicht bloß Plus. Und ich soll jetzt bitte darauf achten, dass meine Kleine nicht vorarbeitet, Minus ist nämlich noch gar nicht dran, weißt du. Apropos Kleine, wo hast du eigentlich deine Kleine gelassen?

Julia: Die ist zu Hause bei ihrem Papa, der hat nämlich schon Urlaub.

Erna: Komm, Julia, das müssen wir jetzt mal ausnützen, wir trinken noch nen Glühwein zusammen.

Julia: Aber ich hab gerade schon einen getrunken.

Erna: Egal, los jetzt, ich lade dich ein, du musst mir jetzt einfach helfen, meinen Ärger runter zu spülen. ♦

MICHAEL HÜTTENBERGER
(nach wahren Begebenheiten aus dem Elternleben von KAREN MEDROW).